

# Der Südmährer

Zeitschrift für die Heimatkreise



Znam



Nikolsburg



Zlabings



Neubistritz

65. Jahrgang, Heft 5

Mai 2013

Internet: <http://www.suedmaehren.de>

oder

<http://www.suedmaehren.com>

e-mail: [slr@suedmaehren.de](mailto:slr@suedmaehren.de)

oder

[slr@suedmaehren.com](mailto:slr@suedmaehren.com)

Dachverband Österreich: <http://www.suedmaehren.at>

e-mail: [dachverband@suedmaehren.at](mailto:dachverband@suedmaehren.at)

## Wo Südmährer noch Heimat finden

Auch am 16. März füllte die 52. Südmährische Kulturarbeitstagung wieder den Gemeindesaal der Pfarre St. Maria in Geislingen mit Landsleuten und vertrauten Leuten. Sprecher Franz Longin stellte erfreut fest, auch ein Zusammensein wie dieses sei Heimat. Er begrüßte den Gastgeber, Pfar-

rer Martin Ehrler, und die den Südmähmern besonders gewogene Stadträtin Dr. Karin Eckert. Aus der Haltung der tschechischen Regierung ersah er, dass wohl ein Lernprozess im Gange sei und man auf mehr Geltung von Recht und Gerechtigkeit hoffen wolle.



Referent Prof. Dr. Rudolf Grulich.



Franz Longin mit Karl Sax.

Zur zurückliegenden Kulturarbeit verwies Gerald Frodl auf Jahrbuch und Heimatbrief sowie auf die Veranstaltungen des Jahres 2012, insbesondere hob er hervor, dass 2012 die gesammelten Gedichte von Ilse Tielsch sowie die Bibliographie ihrer Werke erschienen seien. Auch auf Lesungen der Dichterin in Österreich wies er hin. Für den Heimatkreis Znaim berichtete Wolfgang Daberger von der Renovierung des 1980 errichteten Heimatdenkmals in Untertretzbach, an dem auch die Tafeln erneuert wurden. Für den Kreis Neubistritz berichtete Marianne Gessmann von einer Reise anlässlich 40 Jahren Patenschaft der Gemeinde Reingers für die Landsmannschaft Neubistritz in Österreich und 30 Jahre Neubistritzer Heimatstube in Reingers. Für den Kreis Nikolsburg berichtete Richard Tretter von Leipertitz, wo die Kirche renoviert und Bäume gepflanzt sowie Tafeln angebracht wurden, die Statue des hl. Nepomuk sei restauriert worden. Für das Zlabingser Ländchen berichtete Rupert Stejskal, dass das Mahnmal in Frates erhalten sei. Die Kapelle in Großau sei restauriert, werde aber von der Gemeinde Raabs nicht übernommen. In Zlabings plane ein tschechischer Kulturverein eine Erneuerung des 1932 errichteten Deutschen Hauses, noch sei nichts beschlossen.

Aus Österreich berichtete Hans-Günter Grech, Obmann des Kulturverbandes „Thaya“, von der Fusion mit dem Kulturverband Südmährerhof und dem Dachverband sowie dem Verband der Südmährer in Oberösterreich zu einem Kulturverband der Südmährer in Österreich. Die „Thaya“ habe zwei Kulturfahrten, Monatstreffen sowie eine Adventsfeier veranstaltet, den Südmährerkirtag in Niedersulz und das Treffen des Heimatkreises Znaim in Untertretzbach gestaltet. Im Museum Laa sei besonders die Gemeinde Joslowitz vorgestellt worden. Im Südmährerhof in Niedersulz plane man eine umfassende Landschaftsdokumentation mit modernen Medienstationen. In der Informationsquelle Wikipedia sei Südmähren dank der Arbeit von Prof. Leopold Fink aus Wien mit 169 Ortschroniken vertreten.

Adelheid Bender-Klein schilderte Aktivitäten der Jüngeren-Mittleren Generation, insbesondere eine Reise nach Niedersulz und durch Mähren sowie ein Seminar in Hohenberg an der tschechischen Grenze.

Marianne Gessmann zeigte Bilder von Kapellen und Marterln in der Pfarre Oberbaumgarten im Kreis Neubistritz und gab dazu Erläuterungen auf der Grundlage der Beschreibungen von Maria Österreicher.

Am Nachmittag nahmen auch Frau Brunhilde Schmid, ehem. zweite Vorsitzende des Kirchengemeinderats, und die Stadträte Hans Peter Maichle und Holger Scheible teil. Dieser begrüßte die Südmährer als Vertreter des Oberbürgermeisters. Er betonte, dass dieser mit seiner Stellungnahme zur Eliminierung der Heimatvertriebenen aus dem Rundfunkrat auf deren Seite stehe.

Franz Longin äußerte zur Lage, dass die Sudetendeutschen in Ministerpräsident Horst Seehofer einen exzellenten Fürsprecher haben, zu den Einlassungen des tschechischen Präsidenten Nečas stellte er fest, dass ein Bedauern lediglich der Übergang bei der Vertreibung viele nicht zufriedenstelle und man mehr erwarten dürfe.

Prof. Dr. Rudolf Grulich wies in seinem Vortrag\*) an zahlreichen Beispielen nach, dass „Südmähren als Land der Vielfalt und der Toleranz“ gelten darf. Er beschrieb das Wirken der im Lande geduldeten Wiedertäufer im 16. Jh., die reiche alte jüdische Kultur und nannte als eindrucksvolles Beispiel toleranter Geistigkeit die Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach.

Schließlich gab Karl Sax als Herausgeber Einblick in die Entstehung eines stattlichen Buches mit geschichtlichen Beiträgen des südmährischen Heimatforschers Hans Lederer, dessen Lebensgang er umriss.

Nach vier Jahren am Realgymnasium in Nikolsburg absolvierte er die Acker- und Weinbauschule in Znaim und ging als Volontär auf ein tschechisches Gut in der Hana, um Tschechisch zu lernen. Den Besuch der (tschechischen) Handelsschule in Kremsier schloss er an der Handelsschule in Znaim ab, um den bäuerlichen Betrieb seiner Vorfahren zu übernehmen. 1936 wurde er zur tschechoslowakischen Armee nach Znaim eingezogen und diente dort bis September 1938. Bald danach wurde er zur Wehrmacht einberufen. In Frankreich und in Russland eingesetzt, wurde er dreimal verwundet. Während eines Genesungsurlaubs heiratete er 1942 Marie Seidl aus Muschau.

\* *Der Bericht über die Rede von Prof. Grulich erscheint im nächsten Heft!*

Nach Kriegsende von Tschechen drangsaliert, wurde er wie alle Landsleute vertrieben.

In Niederösterreich war er zunächst Waldarbeiter, pachtete dann eine kleine Landwirtschaft, bis er mit seinem Schwager in Steinebrunn für einen Unternehmer eine Gurkenkonservenfabrik aufbaute, an der er Betriebsleiter war. Nach Aufgabe des Betriebs 1965 war er Abteilungsleiter in zwei verschiedenen Firmen bis zu seiner Pensionierung 1978. Er kaufte das ehemalige herrschaftliche Jägerhaus in Steinebrunn, ein Heim für Frau und drei Kinder.

Schon während der letzten Jahre seines Berufslebens suchte er nach Gegenständen aus der Vergangenheit. Im Ruhestand wurde er Mitarbeiter des Österreichischen Bundesdenkmalamtes und des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. Bei Feldforschungen und Grabungen eignete er sich die nötigen Kenntnisse an, ergänzt durch Abendkurse bei Prof. Dr. Eygner am Institut für Ur- und Frühgeschichte in Wien. Daneben befasste er sich mit Geschichte und Ahnenforschung in seinem Geburtsort wie in den Orten um die Pollauer Berge und im Weinviertel.

Da er die tschechische Sprache beherrschte, fand er schon während der kommunistischen Ära Zugang zum Bezirksarchiv in Nikolsburg und zum Landesarchiv in Brünn. In Vorträgen in Deutschland und Österreich hat Hans Lederer über seine Arbeit referiert und in unzähligen Aufsätzen darüber geschrieben, die verstreut in verschiedenen Periodika erschienen.

Für seine Forschungen in Drasenhofen und dem nördlichen Weinviertel verlieh ihm Bundespräsident Thomas Klestil 1998 den Berufstitel „Professor“. 1987 erhielt er vom Südmährischen Landschaftsrat in Anerkennung seiner langjährigen Heimatforschung das Südmährische Ehrenzeichen in Gold

und ein Jahr später den „Prof.-Josef-Freising-Preis“. 1998 wurde ihm der „Südmährische Kulturpreis“ verliehen.

Neben seiner Forschung war er Initiator bei der Errichtung des Tannowitzner Mahn- und Denkmals am Kreuzberg, bei der Anlegung der Gedenkstätte im Friedhof von Unter-Tannowitz sowie bei der Restaurierung der Kreuze und Denkmäler im Ort und in der Flur. Zudem kümmerte er sich um die Vorbereitung der jährlichen Fronleichnam-Treffen seiner Landsleute.

In geistiger Frische konnte er mit seiner Gattin im Jahre 2002 das Fest der diamantenen Hochzeit und zwei Jahre später seinen 90. Geburtstag feiern. Forschen und Schreiben musste er in den letzten Jahren seines Lebens wegen eines Augenleidens aufgeben. Er starb 2007 im 93. Lebensjahr.

Im Freundeskreis trug man sich mit dem Gedanken, seine vielen wertvollen Schriften in einem Buch zu sammeln, der angesprochene Südmährische Landschaftsrat überließ die Initiative den Unter-Tannowitzern. Karl Sax besprach die Angelegenheit mit Heinz Fischer, der ihm seine Hilfe anbot. Da auch sein Sohn einverstanden war, übernahm Karl Sax die Aufgabe.

Um die mögliche Zahl von Abnehmern zu erkunden, schrieb er etwa 600 Landsleute an, die innerhalb einiger Wochen 250 Bestellungen aufgaben. Heinrich Fischer half beim Finden und Sammeln der insgesamt 74 Aufsätze. Sie wurden chronologisch geordnet und in vier sinnvolle Abschnitte gegliedert. Frau Helga Schmidt, eine Arbeitskollegin bei der Bayerischen Verwaltung, erfasste alle Aufsätze im Computer. Das Korrekturlesen übernahm Karl Sax selber, sein Sohn gestaltete den gesamten Text mit Illustrationen. Gedichte von Ilse Tielsch und anderen Landsleuten gereichten dem Buch zur Zierde. Der Bitte um Förderung

---

## Inhaltsverzeichnis

Znaimer Nachrichten .....	328
Nikolsburger Wochenschrift .....	357
Zlabingser Ländchen .....	380
Neubistritzer Zeitung .....	387
Nachrichten aus Österreich .....	397
Junge und Mittlere Generation und Allgemeine Mitteilungen .....	398

durch das Land Niederösterreich wurde  
entsprochen.

Karl Sax fügte seinem Vortrag eine an-  
rührend-heitere Geschichte aus dem süd-  
mährischen Volksleben an, die etwas von

südmährischer Art vermittelte und Franz  
Longin zu der Feststellung anregte, dass  
von dieser Tagung eine ansteckende Freu-  
de ausgehe. Abschließende Dankesworte  
galten allen Beteiligten.

### **Gratulation an Landeshauptmann Erwin Pröll**

Am 3. März 2013 wurde Erwin Pröll bei den Landtagswahlen in Niederösterreich wieder-  
gewählt. Somit bleibt Erwin Pröll auch zwanzig Jahre nach seinem Amtsantritt weiter Lan-  
deshauptmann. Zu dieser Wiederwahl hat der Sprecher der Südmäher, Franz Longin,  
herzlich gratuliert. Hier das Antwortschreiben von Landeshauptmann Pröll



# Sudetendeutscher Tag 2013

## Auszug aus dem Grußwort des Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft Franz Pany

Liebe Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren, dieser Sudetendeutsche Tag in der historischen Fuggerstadt und Friedensstadt Augsburg verspricht ein Erlebnis für alle Generationen zu werden. Und ich lade alle – unsere Landsleute der Erlebnissgeneration, ihre Kinder, Enkelkinder sowie Freunde und Interessierte – zu einem Pfingstwochenende in Augsburg herzlich ein, welches uns Kraft geben wird für die Herausforderungen der nächsten Monate.

Unser Programm ist so vielfältig, dass wir für Jung und Alt Interessantes anbieten. Das Bedürfnis des Austausches von Erinnerungen und das Wiederauflebenlassen von Freund-

schaften stehen für die im Vordergrund, die Vertreibung erleben mussten. Das Informationsbedürfnis der Jüngeren, das Suchen nach den eigenen Wurzeln, das Wissen-wollen um Heimat und Schicksal ihrer Vorfahren, um Geschichte, Kultur und Brauchtum werden wir ebenso erfüllen. Junge interessierte Menschen im Herzland Europas finden in Zeitzeugen ihre Ansprechpartner. Das schätzen mittlerweile auch die immer zahlreicher werdenden Besucher aus der Tschechischen Republik, die gemeinsam mit unseren Landsleuten zu mutigen Grenzgängern und Brückenbauern geworden sind.

Ihr Franz Pany, Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft

## Program-Auszug des 64. Sudetendeutschen Tages 2013 in Augsburg

### Freitag, 17. Mai 2013

- 14.00 Uhr** **Kranzniederlegung** durch Reinfried Vogler, Präsident der Bundesversammlung, an der Kongresshalle, Gögginger Straße 10
- 19.00 Uhr** **Festlicher Abend der Sudetendeutschen Stiftung** und der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise 2013 sowie des Sudetendeutschen Volkstumspreises 2013. Rathaus, Goldener Saal, Rathausplatz 2

### Pfingstsamstag, 18. Mai 2013

- 10.30 Uhr** **Festliche Eröffnung** durch den Bundesvorsitzenden **Franz Pany** und Volksgruppensprecher **Bernd Posselt**
- ab 13.30 Uhr** **Informationsveranstaltungen** der Sudetendeutsche Organisationen, Gemeinschaften, Vereine und Vereinigungen. Messezentrum, TC Ebene 2
- 19.00 Uhr** **Großer Volkstumsabend** – Lied, Musik und Tanz, präsentiert von sudetendeutschen Spielscharen und Musikgruppen. Messezentrum, Schwabenhalle
- 21.00 Uhr** **Sudetendeutsches Volkstanzfest**, mit Musik aus Böhmen, Tanz und Geselligkeit. Messezentrum, Halle 7

### Pfingstsonntag, 19. Mai 2013

- 9.00 Uhr** **Römisch-katholisches Pontifikalamt** – Messezentrum, Schwabenhalle
- 9.00 Uhr** **Evangelischer Gottesdienst** – Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.1
- 10.30 Uhr** **Einzug der Fahnenabordnungen zur Hauptkundgebung**
- 11.00 Uhr** **Hauptkundgebung** – Messezentrum, Schwabenhalle

**Eröffnung:** **Franz Pany**, Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft

**Reden:** **Bernd Posselt**, MdEP, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe.

**Horst Seehofer**, Bayerischer Ministerpräsident, Schirmherr der Sudetendeutschen

**Anschließend Treffen in den Aktionshallen**

## Gedenkrede zum 4. März 1919 – Stuttgart, 3. März 2013

Was macht den 4. März zum wohl wichtigsten Gedenktag der Sudetendeutschen?

Um dies deutlich zu machen, kann ich es Ihnen nicht ersparen, auf die Vorgeschichte und Hintergründe einzugehen, die zu den Ereignissen vom 4. März 1919 geführt haben.

Mit den Waffenstillstandsvereinbarungen vom 3. und 11. November 1918 zwischen der Österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Deutschen Reich einerseits und den Alliierten andererseits waren die Kampfhandlungen des 1. Weltkrieges beendet worden. In einer Note des amerikanischen Außenministeriums vom 5. November waren noch einmal die 14 Punkte Präsident Wilsons als Basis von Waffenstillstand und Frieden bezeichnet worden. Der deutsche Kaiser Wilhelm II hatte am 9. November abgedankt und der österreichische Kaiser hatte am 11. November seinen Rücktritt und den Verzicht auf die Ausübung der Regierung erklärt.

Schon während des Krieges sahen die in den drei multinationalen Großmächten Österreich-Ungarn, Russisches Zarenreich und Osmanisches Reich, lebenden Völker ihre Chance, unter Berufung auf die seit dem 19. Jahrhundert propagierten Prinzipien von Demokratie, Freiheit und Nationalstaat diese drei dynastischen Reiche zu zerstören und in einzelne Nationalstaaten aufzugliedern.

Dabei entwickelten vor allem die Tschechen im Exil in Frankreich, England und Amerika unter der Führung von Masaryk



Reinfried Vogler bei seiner Rede.

(seit 1914) und Benesch (seit 1915) besondere Aktivitäten. Um die Anerkennung eines neuen tschechischen Nationalstaates bei den Alliierten zu erreichen, schreckten sie – und vor allem Benesch – auch nicht vor massiven Falschdarstellungen der tatsächlichen Lage im böhmisch-mährisch-schlesischen Raum zurück, da es bei den Alliierten damals durchaus auch kritische Stimmen gab. Das von Benesch verfasste sog. „Memoire III“ ist ein trauriges Beispiel für diese Desinformationspolitik.

Und weil die Tschechen genau wussten, dass sie in einem tschechischen Nationalstaat innerhalb der von ihnen angestrebten alten dynastischen Grenzen mit 6,7 Mio. Tschechen, 3,1 Mio. Sudetendeutschen, 2 Mio. Slowaken und 1,6 Mio. Ungarn, Polen, Juden und Ruthenen gerade 50 % Anteil hätten, erfand Benesch das „tschechoslowakische“ Volk, womit er eine Mehrheit mit 60 % erreichte.

Die Alliierten hatten 1916 als eines ihrer Kriegsziele die Verwirklichung des Nationalstaatsprinzips proklamiert, wobei konkret zunächst von der „Befreiung Böhmens“ und später von der „Befreiung des tschechischen Volkes“ die Rede war, da die Alliierten ziemlich lange (bis etwa Anfang 1918) einer Zerschlagung der Österreichisch-ungarischen Monarchie skeptisch gegenüberstanden.

Erst relativ spät sprach dann Benesch von der „tschechoslowakischen Nation“, nachdem er bzw. Masaryk im Mai 1918 in Pittsburgh die Exil-Slowaken, die sich bislang für eine selbständige Slowakei nach dem Kriege einsetzten, mit der Zusage ihrer Autonomie in einem gemeinsamen tschechoslowakischen Staat auf seine Seite gezogen hatte. Auch diese Zusage haben die Tschechen später nie eingelöst.

Die politische Diskussion gegen Ende des 1. Weltkrieges war stark durch die 14 Punkte des amerikanischen Präsidenten Wilson geprägt, in denen er das Selbstbestimmungsrecht der Völker propagiert und auf die letzten Endes alle kriegsbeteiligten setzten. Dort heißt es u.a.

„Den Völkern Österreich-Ungarns, deren Platz unter den anderen Nationen sichergestellt werden muss, soll die freieste Gele-

genheit autonomer Entwicklung zugestanden werden. Die Tage der Eroberungen und Gebietsvergrößerungen sind ebenso vorbei, wie die Zeit der Geheimverträge. Jede friedliebende Nation, die ihr eigenes Leben zu leben wünscht und die entschlossen ist, ihre eigenen Einrichtungen zu haben, soll der Gerechtigkeit und Billigkeit seitens anderer Nationen sicher, sowie vor Vergewaltigungen und süchtigen Angriffen geschützt sein.“

In die gleiche Richtung zielte das von Kaiser Karl I im Oktober 1918 verkündete Manifest

„An meine getreuen österreichischen Völker“, mit dem er in letzter Minute die Monarchie in einer neuen Form in die Zukunft retten wollte. Die Monarchie sollte in Form eines Bundesstaates organisiert werden, innerhalb dessen jeder Volksstamm auf seinem Siedlungsgebiet sein eigenes staatliches Gemeinwesen bilden könnte.

Das Manifest Kaiser Karls kam vielleicht zu spät, aber auf die 14 Punkte Präsident Wilsons stützten sich sowohl Tschechen wie auch Deutsche. Nur die Realität entwickelte sich völlig anders. Während die Deutschen – auch Sudetendeutsche und Österreicher – darauf vertrauten, dass die Sieger in der anstehenden Friedensvertragslösung die Prinzipien des Selbstbestimmungsrechtes (sie waren ja auch Teil ihrer Kriegsziele) auch für die deutschsprachigen Völker zur Anwendung bringen würden, setzten die Tschechen auf die Schaffung vollendeter Tatsachen und auf die Akzeptanz ihrer massiven Falschinformationen wie Memoire III und andere. Letzteres wirkte umso besser, als die Deutschen von den Friedensverhandlungen praktisch ausgeschlossen waren: Sie durften zwar abgeschirmt am Rande der Verhandlungsorte anwesend sein, durften sich aber nur schriftlich und in stark eingeschränkter Weise äußern.

Im Oktober und November 1918 (Waffenstillstand am 3. und 11. November!) entfalteten Deutsche (Österreicher und Sudetendeutsche) und Tschechen fieberhafte Aktivitäten, um ihre Positionen zu wahren.

Am 21. Oktober 1918 konstituierte sich aus den früheren Reichstagsabgeordneten aus den deutschen Regionen die 1. provisorische Nationalversammlung Deutsch-Österreichs mit einem feierlichen Bekenntnis

zum Selbstbestimmungsrecht und zum Widerstand gegen Annexionsversuche der deutsch besiedelten Gebiete. Ferner wurde die Angliederung Deutschösterreichs an das Deutsche Reich beschlossen. Am nächsten Tag wurde eine Delegation nach Berlin entsandt, mit der Bitte um militärischen Schutz der bedrohten Gebiete. Diese Bitte wurde nach wenigen Tagen mit dem Hinweis beantwortet, nach den 14 Punkten Wilsons sei jede gewaltsame Lösung der Sudetenfrage gegen den Willen der Bewohner ausgeschlossen.

In den folgenden Tagen kommt es auf demokratische Weise zur Bildung von Landesregierungen für die zu 90 % deutsch besiedelten Gebiete und der Erklärung der Zugehörigkeit zu Deutschösterreich. Und am 22. November stellt die Regierung der Republik Österreich in Wien durch Gesetz „Umfang, Grenzen und Beziehungen des Staatsgebietes von Deutschösterreich“ unter Einbeziehung der Sudetengebiete fest.

Die Tschechen ihrerseits erklären am 28. Oktober 1918 in Prag die Unabhängigkeit der tschechischen und slowakischen Gebiete und proklamieren die Tschechoslowakische Republik.

Im November bis etwa Mitte Dezember besetzen die Tschechen mit militärischer Gewalt die sudetendeutschen Siedlungsgebiete. Vereinzelt kommt es zu Widerstandshandlungen, es gibt vereinzelt Tote und Verletzte. Der deutschösterreichische Staatsrat schlägt daraufhin Volksabstimmungen in den sudetendeutschen Gebieten vor, die von den Alliierten abgelehnt werden. Nur die amerikanische Regierung entsendet eine wissenschaftliche Delegation unter der Leitung von Prof. Coolidge in die Sudetengebiete zur Prüfung der nationalen Verhältnisse. Prof Coolidge stellt in seinem Bericht fest, dass ein Zusammenleben von Deutschen und Tschechen in der ČSR aus historischen, sozialen und nationalen Gründen problematisch sei, weshalb er als Lösung den Anschluss der Hauptteile des Sudetengebietes an das Deutsche Reich und die kulturelle Autonomie für die in der ČSR verbleibenden Deutschen vorschlug. Die Alliierten lehnen diese Vorschläge ebenso ab wie alle anderen Einwände und Unterlagen der deutsch-österreichischen Regierung.

Reinfried Vogler 3. 3. 2013  
*Fortsetzung folgt!*

---

Das Buch „Zukunft mit Heimweh“ von Dr. Christian Jung et. al. ist im Verlag regional-kultur erschienen, ISBN 978-3-89735-700-6, und ist für 24,80 € im Buchhandel erhältlich.

Das Bild gibt sehr realistische die Zustände der damals am Bahnhof Seckach angekommenen Vertriebenen wieder. Es waren dies vor allem Vertriebene aus den Kreisen Neubistritz, Nikolsburg, Zlabings und Znaim. Einige Transporte kamen auch aus

Ungarn und der Slowakei. Vielleicht waren sogar einige Leser persönlich dabei.

*Rhein-Neckar-Zeitung*

Das Buch wurde beschafft und kann in der Heimatstube in Reingers (Waldviertel) eingesehen und bei der Geschäftsstelle des Südmährischen Landschaftsrates in Geislingen/Steige ausgeliehen werden.

F. Schöberl, Kreisbetreuer Neubistritz



Ankunft von Vertriebenen in der „Teufelsklänge“ in Seckach.  
Foto: Landratsamt Neckar-Odenwald-Kreis, Mosbach.

---

Die nächste Auslieferung des Heimatbriefes erfolgt am 31. 5. 2013

---

**DER SÜDMÄHRER, die Vereinsmitteilung des Südmährischen Landschaftsrates und des Südmährerbundes e. V., erscheint monatlich. Im Mitgliedsbeitrag von jährlich € 30,- ist DER SÜDMÄHRER enthalten.**

Herausgeber: Südmährischer Landschaftsrat i. d. SL. D-73304 Geislingen/Steige, Postfach 1437, Tel. 0 73 31 / 4 38 93, Telefax 073 31/4 09 33. Bankverbindungen: Kreissparkasse Göppingen (BLZ: 610 500 00) Kto.-Nr. 6017750, Postbank Stuttgart. (BLZ 600 100 70) Kto.-Nr. 15 81-708. Konto für Österreich: Bank Austria Kto.-Nr. 00 212 034 300, BLZ 12000. Kürzungen und Korrekturen eingesandter Manuskripte vorbehalten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Einem Teil der Auflage sind Anlagen beigelegt.

Herstellung: C. Maurer Druck und Verlag, 73312 Geislingen (Steige).